



Airbnb und Chubb starten Regenversicherung

Dirk Stein

Regen gehört zum Urlaub, allerdings selten zu den Leistungen, für die Reisende freiwillig bezahlen. Airbnb und der Versicherer Chubb wollen dieses Verhältnis nun umkehren und bieten in zehn europäischen Ländern eine Versicherung an, die bei ausreichend starkem Niederschlag automatisch Geld auszahlt. Das Besondere daran ist weniger die Absicherung eines verregneten Urlaubstages als vielmehr das Versicherungsprinzip: Nicht ein nachgewiesener Schaden entscheidet über die Leistung, sondern ein zuvor festgelegter, meteorologisch messbarer Wert.

Versicherungspartner ist der international tätige Versicherer Chubb. Das Produkt wird berechtigten Gästen beim Buchungsabschluss optional angeboten und soll bei Überschreiten einer vertraglich definierten Niederschlagsschwelle Tagesleistungen zwischen 50 und 1.000 Euro ermöglichen. Deutschland gehört zu den zehn europäischen Ländern, in denen die Versicherung angeboten wird.

Parametrische Versicherung statt klassischer Schadenregulierung

Versicherungstechnisch handelt es sich um eine parametrische Versicherung, deren Leistungsversprechen sich grundlegend von der traditionellen Schadenversicherung unterscheidet. Während bei einer klassischen Versicherung zunächst ein versichertes Ereignis und der daraus entstandene Schaden festgestellt werden müssen, genügt

bei parametrischen Produkten das Eintreten eines objektiv messbaren und vertraglich vereinbarten Auslösers.

Im Fall der neuen Wetterversicherung ist dieser Auslöser eine bestimmte Niederschlagsmenge am Standort der gebuchten Unterkunft. Die Ermittlung erfolgt anhand unabhängiger Radar-, Satelliten- und meteorologischer Daten, die nach Angaben von Airbnb durch einen Wetterdatendienstleister von Chubb in Echtzeit überprüft werden.

Wird der vereinbarte Schwellenwert an einem versicherten Aufenthaltstag erreicht oder überschritten, entsteht der entsprechende Leistungsanspruch. Eine Schadenmeldung, Fotografien des verregneten Urlaubsortes oder Nachweise über ausgefallene Unternehmungen sind nicht erforderlich. Die Gäste werden automatisch über ihre Leistungsberechtigung informiert.

Damit entfällt ein wesentlicher Teil der klassischen Schadenbearbeitung, denn die Prüfung beschränkt sich

im Kern auf die Frage, ob die vertraglich vereinbarte Wetterbedingung eingetreten ist.

Die Auszahlung hängt nicht vom tatsächlichen Verlust ab

Gerade diese Konstruktion macht parametrische Versicherungen interessant, zeigt allerdings auch ihre Grenzen. Denn zwischen der gemessenen Niederschlagsmenge und der tatsächlichen Beeinträchtigung einer Reise besteht nicht zwangsläufig ein unmittelbarer Zusammenhang.

Ein Gast kann seinen Aufenthalt trotz erheblicher Regenfälle weitgehend uneingeschränkt genießen und dennoch eine Versicherungsleistung erhalten, sofern die vertragliche Niederschlagsschwelle erreicht wird. Umgekehrt können mehrere Stunden Regen einen geplanten Ausflug vollständig verhindern, ohne dass daraus ein Leistungsanspruch entsteht, wenn die maßgebliche Niederschlagsmenge unterhalb des vereinbarten Grenzwertes bleibt.

Dieses sogenannte Basisrisiko gehört zu den wesentlichen Eigenschaften parametrischer Versicherungen. Der objektive Messwert ersetzt die individuelle Schadenfeststellung, bildet die tatsächliche wirtschaftliche Beeinträchtigung jedoch nicht in jedem Einzelfall ab.

Für Versicherer liegt der wirtschaftliche Vorteil in der weitgehend automatisierbaren Abwicklung und der Möglichkeit, Wetterrisiken anhand historischer Daten zu modellieren. Gleichzeitig entstehen neue Anforderungen an die Qualität der Messdaten, die räumliche Zuordnung und die Kalkulation der Auslöseschwellen.

Deutschland gehört zu den zehn Startmärkten

Das Angebot richtet sich zunächst an berechnete Gäste mit Wohnsitz in Österreich, Dänemark, Frankreich, Deutschland, Irland, Italien, den Niederlanden, Polen, Spanien und Schweden. Versichert werden können sowohl Reisen innerhalb des eigenen Landes als auch internationale Aufenthalte, wobei Reisen in die USA und bestimmte ausgeschlossene Gebiete nicht erfasst sind.

Für Dänemark, Polen und Schweden ist die Wetterversicherung nach Angaben von Airbnb zugleich das erste Versicherungsangebot, das über die Plattform erhältlich ist.

Welche Prämien für den Schutz anfallen, wie hoch die jeweiligen Niederschlagsschwellen liegen und nach welchen Kriterien sich die Tagesleistungen zwischen 50 und 1.000 Euro bestimmen, geht aus der veröffentlichten Produktankündigung nicht hervor. Für eine wirtschaftliche Bewertung des Angebots wären gerade diese Angaben entscheidend, weil sie bestimmen, wie wahrscheinlich eine Auszahlung ist und in welchem Verhältnis der mögliche Versicherungsnutzen zur gezahlten Prämie steht.

Versicherungsvertrieb wird Teil des Buchungsvorgangs

Über das einzelne Produkt hinaus ist die Kooperation auch für den Versicherungsvertrieb interessant. Airbnb integriert die Absicherung unmittelbar in einen bereits bestehenden digitalen Buchungsprozess, während Chubb das versicherungstechnische Risiko übernimmt und die automatisierte Leistungsprüfung organisiert.

Damit folgt das Angebot dem Prinzip der Embedded Insurance, bei dem Versicherungsschutz nicht mehr zwingend als eigenständiges Produkt gesucht und abgeschlossen wird, sondern unmittelbar dort verfügbar ist, wo das abzusichernde Risiko entsteht.

Für Versicherungsunternehmen eröffnet diese Vertriebsform den Zugang zu Kunden, die möglicherweise keine separate Wetterversicherung nachfragen würden, beim Abschluss einer Reisebuchung jedoch bereit sind, einen zusätzlichen Betrag für eine klar definierte Absicherung zu bezahlen.

Entscheidend für die Akzeptanz dürfte dabei die Verständlichkeit der Bedingungen sein. Eine Versicherung, die bei Regen zahlt, klingt zunächst denkbar einfach. Tatsächlich versichert sie aber nicht schlechtes Urlaubswetter im allgemeinen Sinne, sondern ausschließlich das Erreichen bestimmter Messwerte an einem festgelegten Ort und innerhalb eines vereinbarten Zeitraums.

Der eigentliche Fortschritt liegt damit weniger in der Versicherung gegen Regen als in der Abkehr von einer Schadenregulierung, die erst dann beginnt, wenn der Versicherte seinen Anspruch geltend macht. An ihre Stelle tritt ein Verfahren, bei dem die vereinbarte Leistung durch objektive Messdaten ausgelöst wird. Für die Versicherungswirtschaft ist das ein interessanter Ansatz, weil sich damit nicht nur Verwaltungsaufwand reduzieren lässt, sondern auch Risiken versicherbar werden, deren individuelle Schadenhöhe nur schwer zu bestimmen wäre. Dass sich schlechtes Wetter nicht immer in einen finanziellen Verlust

übersetzen lässt, gehört allerdings ebenso zu diesem Modell wie die Tatsache, dass ein messbarer Niederschlag noch nichts darüber aussagt, ob ein Urlaub tatsächlich ins Wasser gefallen ist.

Quelle: Airbnb

Versicherungs- und Finanznachrichten

expertenReport



<https://www.experten.de/id/4952656/airbnb-chubb-regenversicherung-parametrisch/>